

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Man prophezeite mir einen Mißerfolg», sagte Dr. Alice Meyer anlässlich eines Interviews. Wie unrecht «man» hatte, beweist der unerhörte Erfolg des Buchs. Man kann Dr. August Lindt nur zustimmen, der sich äußerte, weitere Arbeiten dieser Art wären wünschenswert. Aber vielleicht wird gerade Alice Meyer noch ein weiteres Buch oder weitere Bücher über das Thema schreiben. Man merkt, daß sie noch viel mehr zu sagen hat, als sie in diesem relativ kleinen Buche schreibt. Aber sicher hat sie recht: Riesenwälder entmutigen viele der heutigen Menschen und vor allem die Jungen, die doch solche Bücher unbedingt lesen sollten. Schon damit die Namen, die uns so vertraut und wertvoll waren, bei der Nachwelt nicht in Ver-

Merkwürdig, wie jene Zeiten wieder lebendig werden, je mehr man sich in das Buch hineinliest. Nichts darf in Vergessenheit geraten, nicht das Böse und vor allem nicht das Gute. Beides gehört zu unserer Geschichte.

Bethli

«Nicht vom Weibe geboren»

Zu der kleinen, von uns in Nr. 1, Seite 36, zitierten Zeitungsnotiz aus der «Schweizerischen Beamtenzeitung» haben wir eine ganze Anzahl Zuschriften bekommen, deren Verfasserinnen und Verfasser sich nicht nur über die eingeklammerten Töchter freuen, sondern auch über den Umstand, daß, dem Satzbau nach, unser neuer Bundesrat nicht von seiner Mutter, sondern von seinem Vater, Nationalrat Gnägi, geboren wurde.

Das wäre eigentlich eine ganz angenehme Abwechslung, nicht wahr? Erstens überhaupt, und zweitens – einen Minister, der, wie Shakespeares «Macbeth», «nicht vom Weibe geboren» wurde, hat schließlich nicht jedes Land. Bethli

Der gutgenutzte Gips

Nicht wahr, liebes Bethli, so ein Gipsverband ist immer etwas Lästiges, und so möchte ich Dir einige Anregungen zwecks Erleichterung des Tragens von Gipsverbänden unterbreiten. Sie stammen von unserem Ältesten, einem sechsjährigen

Schlingel, der infolge eines Sturzes sich in Spitalbehandlung begeben mußte und mit einem Gipsverband am Arm heimkehrte. Er schien ziemlich große Schmerzen zu haben, was ihn aber nicht hinderte, uns immer wieder von dem mächtig großen Photiapparat (gemeint war der Röntgenapparat) mit seinen vielen Hebeln, Schrauben und Platten zu erzählen. Das war aber noch nicht alles. Da wurde noch ausführlich erklärt wie der Doktor den Gipsverband herstelle, und bösen Buben mache er einen ums Maul. «I bi aber kei settige, sunsch hätti jetzt au eine», war der Kommentar.

Anderntags, es war zu Beginn der Herbstferien, begab sich der Lausbub vors Haus, um der Nachbarschaft zu zeigen, in was für einer bedauernswerten Lage er sich befinde, und er hatte sich in der Barmherzigkeit der Nachbarinnen tatsächlich nicht getäuscht. Die Beute war auch dementsprechend: ein großes Stück Zwetschgenucken, Täfel, Gutzeli, einen Meßbatzen und Schokolade. Doch der Höhepunkt dieses Tages war die Aufnahme in den Freundeskreis der großen Buben, die sonst von so kleinen Häfelischülern nichts wissen wollen. Auch konnte man jetzt getrost gegen böse Buben ins Feld ziehen, denn jene haben einen gewissen Respekt vor so dicken, weißen Verbänden und lassen sich somit für einmal in die Flucht schlagen.

Nachdem die Schmerzen nachgelassen hatten, versuchte unser Held den Arm etwas zu gebrauchen, vorerst für allerlei Nützliches, wie Schuhe binden, sich selbst anziehen, die Nase putzen, ja sogar Tisch decken und Schuhe putzen und diesmal alles ohne Murren und Maulen. Nachmittags stieß man «versehentlich» mit dem kranken Arm ein Mädchen im gleichen Alter und war erstaunt, daß das einem selbst nicht weh tat, wohl aber dem anderen; nur ein energisches Dazwischentreten hinderte ihn, seine Kenntnisse in dieser Hinsicht zu erweitern. Dafür wurden Wettrennen über frischgepflügte Felder veranstaltet, von Scholle zu Scholle, bergauf, bergab, und als Krönung des Tages Aepfel im Feuerlein gebraten, wobei man mir das Löschen großzügig überließ, weil der Arm doch so weh tat.

Inzwischen rückte der Tag, an welchem der Gips entfernt wurde, näher und David überlegte sich bereits, was man mit der Gipshülle alles anfangen könne, «dr Herr Doktr git mir si jo scho mit». Vielleicht ein großes Segelschiff mit Stecken und Nastuch, dann noch bemalen und so ..., aber es kam



...für meinen Harem
noch eine.... *

* diskrete Dinge nur auf HERMES

Nebelspalter - Humorerhalter



Unsere
Seufzer-Rubrik

Warum

gewinnen immer die andern
Leute den Annabelle-Pelzwettbewerb?
W. H., Winterthur

gessenheit geraten, – selbst wenn sich die Jungen nicht mehr so recht in unsere Stimmung zu versetzen vermögen. Es war eine trübe und dunkle Zeit, nicht nur der lästigen und unnötigen Verdunkelung wegen. Aber dann kam ein Lichtstrahl nach dem andern. Erst der erwähnte Rütli-Rapport, und dann eine Rede von Oberst Oskar Frey. Die erste, die ich im selben Sommer hörte. Es war geradezu ein Wunder, mit welch veränderten Gesichtern die Zuhörer – es waren tausende – aus der Halle strömten. «Panzer sind keine unbesiegbaren Ungeheuer ... Man darf sich nicht durch Begriffe lähmen lassen. Man kann einen Panzer mit einer vollen Benzinflasche zerstören ...» Das hatte uns noch niemand gesagt. Manche der internierten Franzosen sagten uns allen Ernstes, «Sie sind unbesiegt, es hat keinen Sinn». Oskar Frey hat recht behalten, der Widerstand hatte Sinn. Mut hat immer einen Sinn, wenn er von der Vernunft gelenkt wird. Uebrigens widmet die Verfasserin auch dem Nebelspalter, dem Verleger Ständerat Löpfe-Benz und dem unvergleichlichen Bö ein Kränzlein, und zwar in Verbindung mit dem «Cornichon», – man war in bester Gesellschaft.



HIPPOPHAN

WELEDA SANDDORN TONICUM
aus frischen Sanddornbeeren mit
hohem Gehalt an fruchteigenem
Vitamin C, naturrein

- kräfteerhaltend und aufbauend
- gegen Erkältungen und Grippe
- Tagesdosis: 3–4 Kaffeelöffel

zur Stärkung Ihrer Gesundheit.

Flaschen 200 cc Fr. 6.—, 500 cc Fr. 12.—
Für Diabetiker:
Weleda Sanddorn-Ursaft 100 cc Fr. 5.40


WELEDA & ARLESHEIM

Was ist nett, ist Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein  -Produkt

**DOBB'S
TABAC**
COLOGNE FOR MEN
das hat Klasse

bis zum Schluss

Pedroni
80 JAHRE
ein Genuss!

Hotel Freieck Chur

Tel. (081) 22 17 92 / 22 63 22

Max Mumenthaler

Bitte weitersagen

100 Verse,
heiter, tröstlich mit dem Leben
versöhnend
Illustriert von Wolf Barth
Broschiert Fr. 5.80

Man liest die Verse so leicht,
kommt selber ins Denken, fängt
an zu lächeln und steht auf einmal
weit über den Zufälligkeiten des
Daseins. Jeder wird an diesem ge-
haltvollen Buch im Taschenformat,
das originell gestaltet ist, seine
Freude haben. Aus diesem Grund
eignet es sich auch so gut zum
Schchenken.

Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

**Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme**

eitriges Geschwür bekämpft auch
bei veralteten
Fällen die vorzügliche, in hohem Maße
reiz- und schmerzlindeerende Spezial-
Heilsalbe Buthaesens. Machen Sie einen
Versuch. 3.95, 6.30, Klinikpack.
(5fach) 23.50. In Apoth. u. Drog. **Buthaesens**

anders. Unser Nachbarsbub hatte
eine tote Maus gefunden und da
unser Kapitän in spe Mäuse, ob tot
oder lebendig, über alles liebt – am
liebsten trägt er sie im Hosensack
herum –, war bereits ein Tausch-
handel im Gange: Segelschiff gegen
Maus. Und dann kam der Gang
zum Arzt. Die beiden jüngeren Bu-
ben mußten natürlich auch dabei
sein. Da gab's ein großes Staunen,
als sie sahen, wie sich der Herr
Doktor abmühte, mit einer großen
Schere und einer ebenso großen
Zange das Segelschiff in Fahrt zu
bringen, welches mit viel Staub und
Schwung im Abfallkübel landete.
Glücklicherweise waren die Buben
so beeindruckt, daß sie alles andere
vergaßen. Wir saßen bereits im
Bähnli, als David losheulte: «Jetzt
hämer dr Gips vergässe, und dMuus
wird i jetzt au nit biko, oh hätt i
doch dä Gips wider!» Erica

Vor den Festtagen im Konsum gehört ...

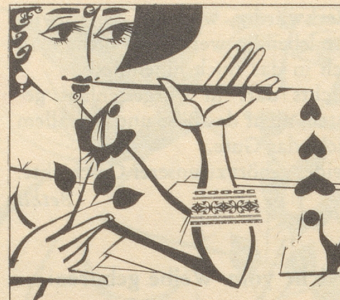
Verkäuferin beim Einpacken: «Ich
glaube Iri Täsche isch z chlii für
die vile Sache.»

Frau Huber: «Nei, nei, das gaat
scho; mir müends nu echli ökome-
nisch verpacke!» EW

Nochmals vom Brot

Endlich eine Hausfrauenstimme
(Nr. 48), die nach wirklichem
Ruchbrot ruft, – und wer den
zweiten Weltkrieg durchgelebt hat,
weiß jene, in gesundheitlicher
Beziehung zuträgliche Zeit des kraft-
vollen, dunkeln Brotes und der ma-
gern Zuckerration zu schätzen und
wird der Zuschrift zustimmen. –
So fragt man sich denn, ob unser
eidgenössisches Gesundheitsamt zum
gesunden Volksbrot eigentlich nichts
zu sagen hat, sondern nur der Bäk-
kermeisterverband!? – Da lob ich
mir die Schweiz. Zahnärztegesell-
schaft, die eine glänzende Aktion
startet unter dem Motto «Wer hat
die besten Zähne?» – Welcher Stolz
liegt in dieser Werbung und wel-
cher Kampf spricht daraus gegen
weißes, fades, kraftloses Brot und
Schleckereien! – Es wäre zu wün-
schen, daß die beiden schweizeri-
schen Verbände, der Bäckermeister-
verband und die Zahnärztegesell-
schaft, in kräftigen Konflikt ge-
rieten, damit das Volk aufgerüttelt
würde und klar erkannte, wer es
gut mit ihm meint. – Fletschen wir
Hausfrauen die gesunden Zähne
und hoffen wir dabei auf Bethlis
Unterstützung! HZ

Liebe HZ. Auch ich bewundere die
Aktion der Zahnärztegesellschaft und
freue mich darüber, daß es so viele gibt,



Die Seite der Frau

die die Volksgesundheit über ihr eigen-
es, direktes Interesse stellen! Aber
was versprichst Du Dir von einem
Konflikt zwischen ihr und dem Bäk-
kermeisterverband? Wäre es nicht bes-
ser, sie arbeiteten zusammen? Und
dann muß ich wiederholen: es gibt
Bäcker, die herrliches Ruchbrot ma-
chen. Du wohnst nach Deiner Angabe
in einer größeren Schweizer Stadt,
sicher hat es dort solche, wie ich einen
habe. Es ist sogar der Mühe wert, ein
Stücklein weit zu wandern, wenn man
ihn einmal gefunden hat. (Wandern ist
so gesund wie gutgebackenes Ruch-
brot.) Such doch einmal! Ich wünsche
Dir guten Erfolg! B.

Liebes Bethli!

Wie vielversprechend und wie
tröstlich für das Jahr 1966 ist
doch das Geleite des Metzgers.
Findest Du nicht auch? EH

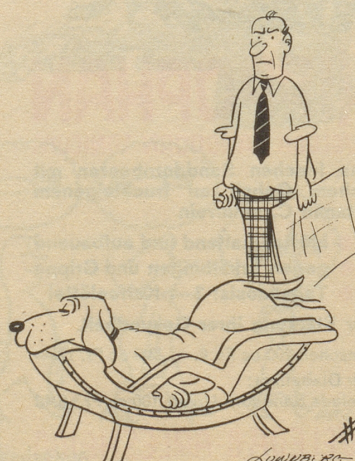
Eingeführt

muß doch so ein neues Jahr wer-
den; da muß doch jemand sein,
der ihm das Geleite gibt, und wer
würde sich besser dazu eignen
als die Metzgerei

Doch. Wenn nur die Einführung nicht
so teuer wäre! B.

Kleinigkeiten

In England gibt es ein Gesetz aus
dem 17. Jahrhundert, das den Män-



nern verbietet, ihre Gattinnen zwi-
schen 9 Uhr abends und 6 Uhr mor-
gens zu verprügeln. (Man «durfte»
also nur zu festgelegten Zeiten, wie
bei uns Teppichklopfen.) Der Grund
zu dieser Einschränkung – auch
wie beim Teppichklopfen – ist die
Ruhestörung: «Der Lärm, den diese
Körperstrafe hervorruft, gefährdet
die Nachtruhe der Nachbarschaft.»
Die englischen Frauenvereine set-
zen sich heute noch für Abschaf-
fung dieses Gesetzes ein, «weil je-
mand sich zur Folgerung verleiten
lassen könnte, das Prügeln sei au-
ßerhalb der ausdrücklich erwähnten
Ruhezeit erlaubt».

*

In New York ist der Personalman-
gel fast noch größer als bei uns –
und die New Yorker sind in den
Restaurants fast noch pressierter
als wir. Aber auch sie müssen war-
ten. Nur verkürzt ihnen neuerdings
in einem größeren Restaurant ein
netter Zeitvertreib die Wartefrist:
auf jedem Tisch liegt ein Plastic-
Konstruktionskasten, an dem sie
ihre Architekturgelüste auslassen
können.

*

Ein Jungeselle, des Alleinseins
müde, hatte im letzten August in
Deauville 1200 Flaschen «mit Fla-
schenpost» ins Meer geworfen. Bis
jetzt haben sich allerdings nur 112
Kandidatinnen gemeldet, aber man
weiß ja, daß so Flaschen oft erst
nach Jahr und Tag gefunden wer-
den.

*

Haben Sie es auch so gern, wenn
Leute ihre Zeit auf nützliche Pro-
bleme verwenden, wie zum Beispiel
auf «aneinandergereihte Zündhöl-
zer, mit denen man so und so oft
den Aequator umspannen könnte».
(Wozu?) Nun soll sich ein Herr
Professor Elnrick in Bonn ausge-
rechnet haben, daß, wenn man die
Menschen in gleicher Anordnung
schichten würde, wie die Sardinen
in einer Büchse angeordnet sind,
man die Bevölkerung der Erde in
einem würfelförmigen Behälter von
2 Kilometer Kantenlänge unter-
bringen könnte. Auch diese Infor-
mation beschäftigt mich heute noch
nicht sehr intensiv, wenn es aber so
weitergeht mit der Wohnungsnot,
werden wir uns wohl eines Tages
mit dieser Schichtungsmöglichkeit
befassen müssen.

Zuschriften für die Frauenseite sind
an folgende Adresse zu senden: Redak-
tion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400
Rorschach. Nichtverwendbare Manu-
skripte werden nur zurückgesandt, wenn
ihnen ein frankiertes und adressiertes
Retourcouvert beigelegt ist. Manu-
skripte sollen 1 1/2 Seiten Maschi-
nenschrift mit Normalschal-
tung nicht übersteigen.